



# Appelle an die Verantwortung für die nächste Generation

Die Politiker im Bundeshaus wollen eine soziale, vitale, umweltbewusste, freie und friedliche Schweiz erhalten und gestalten – im Interesse der Nachfahren.

Von **Roland Schlumpf, Bern**

Der neue Nationalratspräsident André Bugnon liess als erste Amtshandlung im Ratssaal zwei Schweizer Fahnen hissen. Sie seien ein Symbol für das Land und sollten die Nationalrätinnen und Nationalräte daran erinnern, dass sie für das ganze Land politisieren müssen, erklärte Bugnon in seiner Präsidentialadresse. Überhaupt beschwor der neue Präsident den Zusammenhalt des Landes. Er leide, wenn er sehe, dass in Belgien die Sprachmehrheit der Sprachminderheit Vorschriften mache. Bugnon stellte die Schweiz in Anlehnung an den Waadtländer Schriftsteller Charles-Ferdinand Ramuz als ein Familienfest, als ein Fest der Verbrüderung dar.

Vor dem Wahlakt war es am amtsältesten Nationalrat, Paul Rechsteiner (SP, SG), die 48. Legislatur seit der Gründung des

Bundesstaates 1848 zu eröffnen. Damals sei die moderne Schweiz ein Hort der Freiheit gewesen, erklärte der Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB). Die Schweiz habe auf Europa ausgestrahlt und Grundsätze der Freiheit und Gleichheit aller Menschen hochgehalten. Heute hingegen habe die «Politik der Reichtumpflege» eine noch nie dagewesene Dimension erreicht.

Rechsteiner machte sich weiter stark für die sozialen Errungenschaften. Er sprach sich für eine Anpassung der AHV an die aktuellen Bedürfnisse der Gesellschaft und für eine Flexibilisierung des Rentenalters aus. Und er forderte den Nationalrat auf, den Blick nach vorn zu richten und für eine nachhaltige Perspektive für die junge Ge-

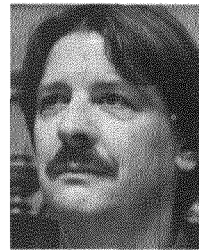
neration rasche Entscheide in der Umweltpolitik herbeizuführen.

Die junge Generation war beim Legislaturbeginn durch den 25-jährigen Lukas Reimann vertreten. Der SVP-Politiker aus St. Gallen ist das jüngste neu gewählte Mitglied des Nationalrats. Auch er machte kein Hehl aus seiner politischen Herkunft. Er lobte das Erfolgsmodell Schweiz, das es zu bewahren gelte. Er sprach sich für einen schlanken Staat aus, der die Ausgaben zügig und keine unnötigen Gesetze erlasse. Reimann stellte die Schweiz als ein Haus auf einem soliden Fundament dar, an dem es mit dem Mut und der Weitsicht früherer Generationen weiter zu bauen gelte, wobei er einem Luxusausbau eine Absage erteilte.

Christoffel Brändli hielt in seiner Antrittsrede als Ständeratspräsident ein Plädoyer für den Föderalismus. Viele Bürgerinnen und Bürger hätten im Wahlkampf Politik als Theater empfunden – und nicht als ernst zu nehmende Bemühung, die Probleme des Landes zu lösen. Es sei jetzt am Ständerat, politische Kultur vorzuleben und wieder Vertrauen in der Bevölkerung zu schaffen. Es sei dem Parlament aufgetragen, dafür zu sorgen, dass die Schweiz in ihrer ganzen Vielfalt und Faszination erhalten und weiterentwickelt werde.



Lukas Reimann.



P. Rechsteiner.